

Spagyrik boomt. Denn die alchemistischen Heilmittel treffen den Zeitgeist: Sie sind pflanzlich, die Anwendung ist einfach, und bei Akutbeschwerden tritt die Wirkung schnell ein. Ein Gespräch mit Spagyrik-Kenner Kurt Altermatt.

Jürg Lendenmann

Spagyrik

Alchemistische Arzneien im Trend



Kurt Altermatt, dipl. Drogist, ist Geschäftsführer der Hildegard Naturdrogerie in Basel.

Paracelsus (1493–1541) war nicht nur ein berühmter Arzt, sondern auch Alchemist. Und er war der Erste, der das alte Wissen der Spagyrik schriftlich festgehalten hat. «Ihm und seinen Nachfolgern verdanken wir, dass wir heute spagyrische Heilmittel kaufen können», sagt Drogist Kurt Altermatt. «Eine zentrale Rolle spielte auch der schlesische Eisenbahningenieur Carl-Friedrich Zimpel (1801–1879). Er dokumentierte die Herstellung seiner Heilmittel so gut, dass sie Eingang ins Deutsche Homöopathische Arzneibuch (DAB) fanden. Die meisten spagyrischen Essenzen, die heute auf dem Markt sind, sind «nach Zimpel». Dass Spagyrik in der

Schweiz heute so stark boomt, ist vor allem dem HEIDAK-Gründer Traugott Steger zu verdanken.»

Sal, Sulfur und Mercurius

«Spagyrik ist die Lehre, Rechtes von Falschem zu trennen (griechisch spao) und dann wiederzvereinigen (griech. ageiro). Ein wichtiges Prinzip der Spagyrik ist das der Polaritäten. Die beiden Pole sind Sal (Salz) und Sulfur (Schwefel), das vermittelnde Element zwischen diesen beiden Polen ist Mercurius (Merkur)», sagt Altermatt.

«Auch der Mensch kann nach diesen drei Prinzipien angeschaut werden: Der Kopf ist kühl, verknöchert, alles kommt von

aussen nach innen, es findet nur ein Abbau – tagsüber – statt; der Bauch – die Verdauung – ist warm, weich, alles geht von innen nach aussen, hier findet hauptsächlich nachts ein Aufbau statt. Zwischen diesen extremen Polen vermittelt das Rhythmische: Lunge und Herz.» Sobald etwas von einem Pol zum andern «durchschlage», sei das Gleichgewicht gestört und der Organismus werde krank. «Kommt beispielsweise die Wärme vom Bauch in den Kopf, hat man Fieber oder Halsweh», erklärt der Spagyrik-Spezialist und nennt ein weiteres Beispiel: «Auch wenn beim Kopf etwas statt von aussen nach innen von innen nach aussen geht, zum Beispiel in Form von Schnupfen, Erbrechen, tränenenden Augen, ist dies ein Hinweis, dass eine Krankheit vorliegt.»

Die Pflanze als Gegenpol

Die Pflanze, so Altermatt, sei der Gegenpol des Menschen – nur dass bei ihr die Pole «vertauscht» seien: «Die Wurzeln sind hart, dem Mineralischen zugeordnet. Den anderen Pol bilden die Blüten: Sie duften, sind farbig und der Wärme zugeordnet. Zwischen diesen Polen vermittelt der Stängel mit seinen rhythmisch angeordneten Blättern und den nach unten wie oben verlaufenden Leitbahnen.» Nach spagyrischer Auffassung seien Mensch und Pflanze deckungsgleich.



Die alchemistische Hochzeit

Der Grundsatz der Spagyrik lautet: Mit etwas Ganzem etwas Ganzes zu behandeln. «Man geht von einer ganzen Pflanze aus und behandelt dann den ganzen Menschen nach dem Prinzip der Polaritäten. Paracelsus suchte nach einem Weg, die Heilpflanze so zu verarbeiten, dass dieses Prinzip berücksichtigt werden konnte», sagt Altermatt. Für die Herstellung von spagyrischen Arzneien (Spagyrika) aus Heilpflanzen werden die für die Wirkung wichtigen Pflanzenteile vergärt, hernach die leicht flüchtigen ätherischen Öle (Sulfur) abdestilliert. Der Rückstand wird verascht; zurück bleiben die Mineralien (Sal). Sal wird dann mit Sulfur in einer alkoholischen Lösung – der Alkohol ist Mercurius – wieder zusammengeführt; dieser Vorgang wird auch «alchemistische Hochzeit» genannt.

Grob- und feinstoffliche Wirkungen

Aufgrund des Herstellungsverfahrens wirken Spagyrika nicht nur grobstofflich durch ihren Gehalt an ätherischen Ölen und Mineralsalzen. Ähnlich wie bei den homöopathischen Mitteln oder Bachblütenessenzen erzielen sie auch feinstoffliche Wirkungen. Altermatt: «Aus den Erfahrungen mit Spagyrika kann man schliessen: Das Wesen der Pflanzen, die Information – die Schwingungen können Schwingungsstörungen eines Menschen wieder ins Gleichgewicht bringen.»

Breites Anwendungsgebiet

Die Hildegard Naturdrogerie in Basel führt ein breites Sortiment sowohl an spagyrischen Einzelessenzen wie auch an eigenen Vormischungen. Angesprochen auf zehn wichtige Einzelessenzen und ihre Anwendungsgebiete nennt der Spezialist

Arnica (Arnika; bei Rheuma, Verletzungen), Belladonna (Tollkirsche, bei Erkältungen), Echinacea purpurea (Roter Sonnenhut, bei Erkältungen), Hypericum (Johanniskraut, gemütsaufhellend), Lycopodium (Bärlapp, krampflösend, entspannend), Nux vomica (Brechnuss, bei Leberleiden), Okoubaka (Baum in Westafrika; entgiftend), Piper methysticum (Kawa-Kawa/Rauschpfeffer; beruhigend), Propolis (Bienenkittharz; bei Erkältungen, entzündungshemmend), Rosa damascena (Damaszener Rose; gegen Traurigkeit). «Grundsätzlich», fasst Altermatt zusammen, «kann die Spagyrik sehr breit eingesetzt werden, also sowohl für chronische Erkrankungen wie Rheuma und Stoffwechselstörungen als auch für akute Leiden wie Erkältungen oder Heuschnupfen.»

Wichtiges Beratungsgespräch

Das Beratungsgespräch ist für die Wahl einer spagyrischen Arznei sehr bedeutsam. «In der Beratung schauen wir, dass wir Grob- und Feinstoffliches zusammenbringen. Also die Symptome – Grobstoffliches wie Bauchweh oder Hautausschlag – und das Feinstoffliche, die «psychische» Ursache der Krankheit», erklärt der Drogist. «Je nach Ergebnis des persönlichen Gesprächs empfehlen wir eine bestimmte Einzelessenz oder eine spezifische Mischung, die wir im Laden gleich für den Kunden herstellen.»

«Richtig angewendet sind Spagyrika auch für Schwangere, Stillende und Kleinkinder geeignet. Gerne kombiniere ich Spagyrika mit Tees – sie sind warm, führen dem Körper Flüssigkeit zu und lassen einen zur Ruhe kommen –, mit Phytotherapeutika, mit den feinstofflich wirkenden Homöopathika, aber auch mit äusserlichen Anwendungen wie Massagen oder Bäder.»